Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 5

Artikel: Gedanken für katholische Erzieher während der hl. Fastenzeit

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lädagogilche Bläkker.

Vereinigung

bes "Schweiz. Erziehungsfreundes" und ber "Badagog. Monatsichrift".

Grgan

des Wereins kath. Kehrer und Schulmänner der Schweiz.

3ug, 1. März 1894.

M. 5.

1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Ceminarbirektoren: Dr. Frib. Rofer, Ridenbach, Compg; B. X Rung, Sipkirch, Lugern; D. Baumgartner, Bug, ferner: Leo Beng, Bfarrer in Berg, Rt. Ct. Gallen und Lehrer Bipfil in Erstfelb, Rt. Uri. — Die Ginfenbungen find an Zeminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je ben 1. und 15. bes Monats und tostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr.; für Lehramtstandibaten 3 Fr.; für Richtmitglieber 5 Fr. Bestellungen beim Berleger: 3. M. Blunfchi, Buchbruder, Bug. — Inserate werben bie Betitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Gedanken für katholische Erzieher während der hl. Fastenzeit.

Die katholische Kirche ist die große Erzieherin der Menschheit. Als solche hat sie der Herr gegründet; ihre hehre Aufgabe ist es, das Werk, das Christus in allen wesentlichen Teilen grundgelegt, nach seinen Weisungen und Anord-nungen durchzusühren und die Erlösungsgnade allen Menschen aller Zeiten zu vermitteln, um sie so für ihre zeitliche Bestimmung nach der individuellen, sozialen und religiösen Seite hin und dadurch auch zugleich sür die ewige Bestimmung zu erziehen. Auf die Lösung dieser gewaltigen Aufgabe ist ihr ganzes Leben gerichtet; dahin zielen alle ihre Einrichtungen und Thätigkeiten. Daher nimmt auch das Kirchenjahr eine bedeutungsvolle Stellung unter den Mitteln ein, welche zur Erziehung des ganzen Menschengeschlechtes, wie des einzelnen Menschen, zu deren Heiligung und Vervollkommnung dienen. Was bezweckt nun die Kirche besonders in der hl. Fastenzeit? — Greisen wir besonders diesenigen Punkte heraus, die in erster Linie unsere Zeit berühren!

Die hl. Fastenzeit ist vor allem eine Zeit des Ernstes. Ein hl. Ernst durchzieht alle Gebete und gottesdienstlichen Handlungen der Kirche. Das freudige Allelusa und das feierliche Gloria fallen weg; in der Farbe der Buße tritt der Priester an den Sonntagen an den Altar; in den Evangelien und kirchlichen Lesungen und in den darauf sich beziehenden Predigten werden besonders die ernsten Wahrheiten des Glaubens vorgetragen; die Orgel versstummt, und lärmende Lustbarkeiten sind untersagt. Und je mehr man in der

Fastenzeit vorwärts schreitet, desto gewaltiger macht sich dieser Ernst fühlbar, bis er sich in der hl. Charwoche zum höchsten Grade steigert. Rein Teft eines Heiligen wird mehr gefeiert, Klagegefänge ertönen vom Munde der Kirche. — Der 1. Heiland im Leiden, -- der 1. Heiland sterbend am Kreuze, - aus Liebe zu uns Menschen — das ist der hl. ernste Gedanke, der alle Geisteskräfte des treuen Katholiken beschäftigt! — Wie wichtig ist diese Schule des Ernstes für das Leben! Der Mensch lebt vielfach so leicht und so leichtsinnig in den Tag hinein! Und gerade unfere Zeit ift so leichtlebig, daß sie oft, selbst in den wichtigsten Dingen, jeden Ernst verloren zu haben scheint. Rach Lust und Freude jagt sie, nach Bergnügen und Genuß. Wie viele hat der Mangel an Ernst, an ernstvoller Erfassung ihrer Lebensaufgabe, ihres Berufes, ihrer täglichen Urbeiten, ihrer Zukunft, schon zu Grunde gerichtet! - Gewöhnen wir die Kinder, das Leben auch von der ernsten Seite anzusehen, ihre Arbeiten mit Ernst auszuführen, ihre Pflichten in Schule und Haus ernsthaft zu erfüllen. Seien wir als Erzieher daber selber Männer des Ernstes, die ihre verantwortungs= volle Aufgabe ernst nehmen und mit allem Ernste an deren erfolgreichen Lösung arbeiten. Dadurch geben wir der Jugend ein Beispiel des Ernstes. Damit aber dieses Beispiel anziehend wirte, muß jede Bitterkeit, alles Berbe und Abstoßende fern bleiben; es muß ein freundlicher und milder Ernft sein, getragen von großer Liebe zu den Kindern und zum Amte. Dann wirkt er wie ein Magnet auf die Kinderherzen und wird sie ohne Zwang, ohne Anstrengung und Mühe zu einem ernsten und gemessenen Benehmen und Sandeln führen.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Entsagung, der Selbstbeherr= schung und Abtötung. Das sind Worte, welche die heutige Welt nicht gerne hört, die sie daher fast nie über den Mund bringt. Und doch bergen sie so viel Lebensweisheit und Seelenglud in sich, und doch sind sie fur das Leben so notwendig! Wer entsagen tann und sich selbst zu beherrschen ver= steht, findet sich in allen Lagen des Lebens zurecht, ift leicht zufrieden, ift genügsam und neidlos. Opfer muß jeder Mensch bringen; thut er es nicht aus höhern Absichten, aus Tugend, fo lehnt er sich bald gegen die Unforder= ungen, welche die Welt an ihn stellt, auf, wird aufrührerisch, unzufrieden mit sich und den Mitmenschen und der gangen Welt, möchte alles umfturgen, um eine Welt nach seinen selbstfüchtigen Ideen berzustellen, greift zu verbrecherischen Mitteln, zur roben Gewalt, zur Revolution, zu Bomben, um dem Saffe gegen die bestehenden Berhältnisse Luft zu verschaffen, wird nicht nur zum Menschen= haffer, sondern jum Maffenmörder, der feine Freude und Luft an der Bernichtung seiner Mitmenschen hat, selbst von solchen, die ihm nie etwas zuleide gethan! Die Burgel des jo grauenhaften, alles Menichliche beiseite legenden Anarchismus, der die Rube und Sicherheit der Ginzelnen, wie die Grundlagen des Staatswohles zu zerstören bedroht, liegt darin, daß die Tugenden ber Entsagung, der Selbstbeherrichung und der Abtötung an vielen Orten fast gang verschwunden sind, und Selbstsucht, Genußsucht und irdischer, ma= terieller und finnlicher Sinn die Oberhand gewonnen haben, mit andern Worten, weil der Glaube an Chriftus und seine Religion in so vielen Bergen und gesellschaftlichen Kreisen fein Plätichen mehr findet; denn er allein ift der Boden, auf dem die jo bedeutungsvollen Blumen und Früchte der Ent= jagung, Selbstbeherrichung und Abtötung wachsen und gedeihen. - Pflegen wir, die wir zu dem hohen Amte der Erziehung der Jugend berufen worden, diese Tugenden sorgfältig in uns selbst, indem wir uns immer kräftiger vom driftlichen Beifte, von den Gefinnungen, den Wahrheiten und Gnaden der Religion Jefu durchdringen laffen! Pflegen wir fie dann aber auch in der uns anvertrauten Jugend, indem wir eine große Liebe zum göttlichen Beilande in fie hineinpflanzen, fie zum Nachahmen feiner erhabenen Tugenden aneifern, ju Demut, Bescheidenheit, Gehorsam und Unterwürfigkeit erziehen, fie gewöhnen, aus Liebe zu Jesu afles von sich zu weisen, was unerlaubt, sündhaft und unschicklich mare, aber auch bisweilen erlaubten Benuffen und Bergnugungen ju entfagen, mit dem Notwendigen zufrieden zu fein, den Begehrlichkeiten der Eigenliebe zu widerstehen und in allem sich dem Willen Gottes zu unter= werfen. Dadurch arbeiten wir am fraftigften gegen die großen Bebrechen und Schwachheiten unferer Zeit, gegen die fozialiftischen Bestrebungen des Unglaubens, gegen die immer mehr um fich greifende Sittenlofigkeit und Berrohung, erziehen wir ein willenftartes, charafterfestes Geschlecht, tugendhaft im privaten und öffentlichen Leben, überall bereit, für das allgemeine Wohl Opfer zu bringen, wo immer folche verlangt werden. Wenn wir auf diese Beise erzieherisch wirken, dann verdienen wir den Dank des Baterlandes und erweisen wir ihm den größten Dienft, dann arbeiten wir aber auch im Dienfte und nach den Absichten Gottes.

Die Fastenzeit ist aber endlich auch eine Zeit religiöser Sammlung, des Gebetes. An Gottes Segen ist alles gelegen! Diesen Segen erwirken wir uns durch das Gebet. — Wie das Kind in natürlicher Weise mit den Eltern zusammenhängt, so hangen wir in geistiger und übernatürlicher Weise mit Gott zusammen. Diesen Zusammenhang bekennen wir durch ein religiöses Leben, durch jede religiöse und gottesdienstliche Handlung, besonders aber im Gebete. Sin großer Fehler unserer Zeit ist die Gottvergessenheit. Man lebt vielsach dahin, als ob es keinen Gott im Himmel gäbe, oder als ob der Mensch in keiner Weise von Gott abhängig wäre, ihm keine Verantwortung schulde, als ob es keine Gebote und Verbote Gottes, keine Offenbarung gäbe, als ob der Mensch in seinem Wollen und Streben absoluter und unumschränkter Herr wäre und thun könne, was er wolle. Vielsach geht man sogar so

weit, Gott zu leugnen und den Menschen an seine Stelle zu setzen. grenzenloseste Egoismus, der außer dem Ego, dem eigenen Ich nichts über sich anerkennt, der allein wollen und alles sich und seinem Gigennuten unterwerfen will, macht sich so vielfach breit, und wird sich um so breiter machen, je mehr man die Religion unterdrückt und bekämpft. Der fraftigste Damm gegen diesen hochmütigen und übermütigen Egoismus ist die Religion und deren erhabenste Bethätigung: das Gebet dieses lebendige Bekenntnis unseres allseitigen und lebendigen Zusammenhanges mit Gott, unserer völligen Abhängigkeit von ihm, unserer kindlichen Dankbarkeit und Liebe zu ihm, unserer erhabensten Ehrfurcht vor ihm. Beten wir daher oft täglich mit wahrer Undacht und Sammlung, seien wir besonders in hl. Ehrfurcht vor Gott, wenn wir vor und nach der Schule im Gebete vor den Kindern fteben. Lehren wir aber auch die Kinder das Gebet lieben und recht üben, mit Un= dacht und Sammlung: in frommer Haltung des Körpers, langfam und bedacht dasselbe verrichten, damit es nicht nur Lippen=, sondern in erster Linie Herzensgebet sei. Dann, aber auch nur dann ist das Gebet eine erziehende, das Rind veredelnde und heiligende Macht, die auch dann noch fräftigst fortwirkt, wenn für dasselbe die Selbsterziehung beginnt; denn beten müssen wir, so lange wir atmen: Gebet ist das Atmen der Seele. Wer aufhört zu beten, verliert das übernatürliche Leben und fällt dem geistigen Tode anheim!

Wenn wir die Fastenzeit in diesem Sinne erzieherisch ausnützen, dann wird sie für uns und für die uns anvertraute Jugend eine heilige Zeit, die auf dem Wege der Vollkommenheit einen bedeutenden Schritt vorwärtsführt, wird ein kräftiges Mittel, für die Familie, für Staat und Kirche brauchbare und nütliche Menschen heranzubilden, die Jugend wahrhaft für Zeit und Ewigkeit zu beglücken.

Der uns leitende Gedanke während der ganzen hl. Fastenzeit, den wir recht oft betrachten und beherzigen wollen, sei das Wort des hl. Paulus an die Philipper (2. 8, 9): "Er (Christus) erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist." Wer die Tugenden übt, die wir angedeutet haben und so in der Nachfolge Christi lebt, aber auch durch Beispiel und Lehre andere zu Christus führt, der wird gewiß auch einstens von Gott geehrt und erhöht, und ein Name wird ihm gegeben werden, der unauslöschlich eingeschrieben ist in das Buch des Lebens.

H. B.